

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

161 (14.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480250)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofsstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zuzügl. Bestellgeld. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mmm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., Ausgabe B 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Ausgabe B 20 Rp., für auswärts 35 Rp., Ausgabe A 40 Rp., Ausgabe B 40 Rp., für auswärts 55 Rp., Ausgabe A 60 Rp., Ausgabe B 60 Rp., für auswärts 75 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringe, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 161

Dienstag, den 14. Juli 1931

45. Jahrgang

Banksperre für zwei Tage.

Alle Banken und Sparkassen heute und morgen geschlossen. - Veruhigung durch die Notverordnung.

(Berlin, 14. Juli. Radiodienst.) Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen (BIZ), der gestern bis in die späten Abendstunden in Basel tagte, erklärte sich grundsätzlich bereit, sich an den finanziellen Hilfsmaßnahmen für Deutschland zu beteiligen. Mehr als die grundsätzliche Bereitschaft war am Montag nicht zu erwarten, weil die BIZ, den von Deutschland geforderten 250-Millions-Kredit nicht allein zur Verfügung stellt und zunächst noch technische Verhandlungen mit den für die Gewährung dieses Kredits mit in Frage kommenden Banken notwendig sind. Die grundsätzliche Bereitschaft lasse jedoch erkennen, daß auch die großen amerikanischen Bankengruppen, die Bank von England und von Frankreich sind, an dem von Deutschland geforderten Kredit beteiligt werden.

gült für den Postverkehr. Der Handel an den Wertpapier-Börsen ist ebenfalls unterbrochen. Der Sinn dieser Anordnung ist, den Geldinstituten nach der Verwirklichung des Publikums am gestrigen Tage eine Atempause zu schaffen, um dann, getüßt auf ausländische Hilfe, in der nächsten Zeit den unbedingt notwendigen Anforderungen des Publikums gerecht werden zu können. Aber selbst wenn die Anordnung der Regierung den gewünschten Erfolg hat, ist nicht damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen der Verwirklichung des Publikums entprochen und große Einlagen reiflos ausgezahlt werden.

Die zweite gestrige Notverordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bankfeiertage zu erklären. Sie bestimmt, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen die Bankfeiertage gelten und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind. § 2. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 an in Kraft.

Die zweite gestrige Notverordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bankfeiertage zu erklären. Sie bestimmt, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen die Bankfeiertage gelten und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind. § 2. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 an in Kraft.

Die Wiener Börse hat sich durch die Berliner Meldungen über den Zusammenbruch der Danat nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wie die Blätter berichten, wird eine unmittelbare Rückwirkung der Berliner Vorgänge auf den Wiener Markt nicht für wahrscheinlich gehalten.

Am der Zürcher-Börse war am Montag der Handel in deutschen Aktien nicht geschlossen. In Basel wurden Aktien nur gegen Kauff gehandelt.

Entgegen seinen ursprünglichen Absichten hat Reichspräsident Dr. Luther die Rückfahrt heute nacht nach Berlin noch nicht angetreten. Dr. Luther wird aber im Laufe des Tages in Berlin erwartet.

Der am 16. Juli fällige 400-Millionen-Kredit der Reichsbank ist bereits verlängert worden. Die neuen Kreditverhandlungen des Reiches beziehen sich auf einen neuen Kredit von 250 Millionen Dollar.

Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat am Montag, anlässlich der Schließung der Danat-Bank folgenden Aufruf erlassen:

Der Hoover-Plan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbewilligung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet.

In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geflossen waren, sind angefaßt der Unsicherheit zurückgezogen worden.

Auch heute ist eine volle Veruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch sehr notwendig, wenn nicht schwere Störungen eintreten sollen, daß weitere Absätze unterbleiben.

Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlauf dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquide geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat dazu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen.

Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebsstilllegung oder gar dem Untergang zu retten. Nur aus diesem Gesichtspunkt wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung übernommen werden. Jegende Unregelmäßigkeiten, die mit dem Gelehe im Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.

Ruhe bewahren.

(Berlin, 14. Juli. Radiodienst.) Im Programm des Berliner Radiodienstes sprach gestern abend in der 11. Stunde der Präsident des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, zur finanzpolitischen Lage und richtete eine warme Appell zur Vermeidung an die Sparrer. Er erklärte u. a.:

Es ist eine vollkommen unbegründete Befürchtung, daß die Einlagen, wenn man sie bei den Sparkassen beläßt, verloren gehen könnten. Das Gegenteil ist der Fall. Die den Sparkassen zur Verfügung gestellten Mittel sind in erfindlichen Werken wie Hypotheken, Pfandbriefen usw. angelegt. Nur zehn Prozent der den Sparkassen anvertrauten Gelder sind nach den gesetzlichen Bestimmungen sofort greifbar bereitzuhalten. In normalen Zeiten reicht eine Reserve von zehn Prozent völlig aus. Bei Anlagendrehungen wird aber dieses Ausmaß an flüssigen Mitteln sehr bald aufgebraucht. Daher bleibt den Sparkassen, wenn sie nicht von heute auf morgen die Hypotheken usw. kündigen sollen, nichts anderes übrig, als diese zehn Prozent Liquidationsreserve auf möglichst viele Sparräume umzulegen! Die Kündigung von Krediten würde eine außerordentliche Beschädigung der Wirtschaft im Gefolge haben. Sollten die Sparkassen außerdem keine gleichmäßige Verteilung der zehnprozentigen Reserve vornehmen, so würde das eine Bevorzugung derjenigen Sparrer darstellen, die zuerst zur Abhebung gekommen sind. Die Gelder sind bei den Sparkassen sicherer, als wenn man sie abhebt, denn dann könnten sie zu Hause oder in der Briefkassette oder auf irgendeine andere Weise abhandeln kommen. Mit Nachdruck muß auch betont werden, daß nicht die geringste Inflationsschraube gelockert ist. Es kommt jetzt alles darauf an, eine ruhige und besonnenen Haltung zu zeigen. Die Kreditinstitute sowie die Behörden werden dafür sorgen, daß Börsen und Geschäfte in vollem Umfang und ohne Verzögerung ausgeführt werden. Daher sei jedem, der sein Geld nicht unbedingt und dringend braucht, geraten, von Abhebungen abzusehen.

Die Banken wollen helfen.

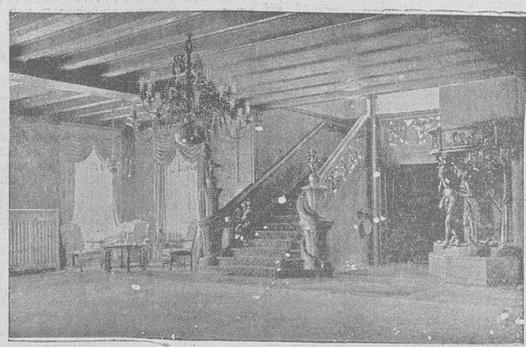
(Washington, 14. Juli. Radiodienst.) Die maßgebende amerikanische Staatsbank, die Federal Reserve-Bank in New York, läßt von ihrer nachstehenden Seite erklären, daß sie von sich aus keine Verhandlungen zur Gewährung neuer Kredite an Deutschland einleiten, sondern abwarten werde, bis ein gemeinsames Programm der Leiter der europäischen Zentralnotenbanken vorliege. „Selbstverständlich wird sich die Federal Reservebank an den Durchführungen eines solchen Programms beteiligen.“

Hunderttausend Mark gewonnen. In der ersten Ziehung der Preussisch-ländischen Klassenlotterie wurde am Montag mittag um 10.30 Uhr 2 688 831 der Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Wien in Berlin gepickt. In der zweiten in Wien in Graz in Genthal in Bayern.

So wohnt der Bremer Wollkönig Lahusen.



Die Außenansicht des Schlosses.



Blick auf Halle und Treppe.

Oidenburger verlieren sieben Millionen

durch den Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns.

Der Zusammenbruch der Norddeutschen Wollmanufaktur und Kammmaschinenfabrik in Bremen (Nordwolle) hat neben den gewaltigen Schädigungen der Großfinanz auch viele Kleinrentner in den Strudel gezogen. Die Verluste der Aktionäre und Gläubiger aus Oidenburg werden auf

Sieben Millionen Reichsmark

geschätzt. Vornehmlich ist der Mittelstand stark mitbetroffen. Haben doch diese Schichten jahrelang mit Bewunderung auf die Führung der Kapitalisten gesehen und die Aktien der Nordwolle für die sicherste Sparanlage gehalten. Nach der letzten Enttäuschung ist die Verbitte- rung natürlich groß. Viele alten Leute, die von ihrem Erparten lebten, das zum Teil in Gestalt eines Pächters Wollkaatzen im Schrank lagerte, sind heute bettelarm. Mit der Herrschaft der Danatbank der Werte in Delmenhorst muß sich mit einer

Wochenarbeitszeit von 24 Stunden

abfinden. Dabei muß man bedenken, daß die Löhne der Arbeiter durch das rigorose Verhalten der Konzernleitung schon immer mit zu den schlechtesten in der Industrie gehörten. Die älteren Meister und höheren Angestellten waren in einer besonderen Wertepensionskasse versichert. Wenn das Reich hier nicht helfend eingreift, werden

die erschöpften Pensionen zum Teufel

sein. Die deutsche Republik mußte ja schon so manchen großkapitalistischen Betrieb, der durch die Unfähigkeit seiner Leiter ins Verderben geraten war, wieder auf die Beine helfen.

Herr Harion,

der Direktor des Delmenhorster Wertes, läßt mitteilen, daß er nicht die Woißt hat, sein Landtagsmandat niederzulegen. Die Auseinandersetzungen mit ihm werden gerade in finanziellen und anderen finanziellen Dingen eine recht interessante Rolle bekommen. Ebenfalls dürfte in Zukunft keine Aussätze gegen soziale Maßnahmen des Staates nicht ohne einen gewissen Beigeschmack sein.

Die Verlegenheit gewisser Blätter bei uns über diese

privatkapitalistische Katastrophe

ist so offenbar, daß sie in ihrer Verzweiflung allen möglichen Schwimbel über die Sozialdemokratie verbreiten in der Hoffnung damit das Publikum von dem wahren Geschehen ablenken zu können. Diese trampschafigen Versuche werden aber keinen Erfolg haben. Im Gegenteil wird man daran erst recht die zerfallenen Freunde jener Hahndeute erkennen, die mit ihrer Verschwendungs- und Großmanns- sucht eine so fürchterliche Tragödie über das deutsche Volk brachten.

Die Danat-Bank stellt die Zahlungen ein.



Menschenansammlung vor einer geschlossenen Filiale der Danat-Bank.

Die Spektakelmacher rühren sich.

Die vereinte Opposition der Rechts- und Linksparteien aller Schattierungen, sonst Gegner und Schwäger des Parlaments, bringt angelehnt der kritischen Lage des Reiches wieder einmal auf Einberufung des Reichstages. Wahrscheinlich um neuen Abdau zu inszenieren, denn daß von der Einberufung des Reichstages in diesem Augenblick der finanziellen Not irgendeine Hilfe nicht zu erwarten ist, liegt doch klar auf der Hand. Es bleibt also nur der Welt neuen Spektakel zu betreiben. Wie sich das auswirken, haben wir in den letzten Monaten schon oft erleben müssen. Das Ausland würde neues Mißtrauen schöpfen, so daß die Situation für den Fall der Einberufung des Parlaments noch kritischer würde als sie es sich schon ist. — Das Ziel der sozialdemokratischen Politik läuft darauf hinaus, den Verderber Deutschlands das Handschellen zu legen. Ihre Haltung gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Reichstages ist deshalb ohne weiteres gegeben.

Der gestrige Tag in Berlin

Im Anschluß an die Notverordnung der Reichsregierung hat der preussische Handelsminister am Montag angeordnet, die Berliner Effektenbörse bis auf weiteres geschlossen zu halten. Die Produktbörse wurde am Montag abgehalten. Die Nachrichten von den Vorgängen bei der Danatbank brachten schon in den frühen Morgenstunden große Unruhe in die Berliner Bevölkerung. Der Antrag von den kassierten älteren kassierten Banken war bereits bei Öffnung der Börse sehr groß. Von einer Positionierung kann man aber bis jetzt nicht sprechen. Hin und wieder kam auch der Hamor zu seinem Recht, so, als an einem Spätker bekannt wurde, daß ein nationalsozialistischer Agitator durch seine Frau ausgerechnet bei der Danatbank ein größeres Guthaben unterhält. Die Auszahlungen erfolgten im Anfang 100prozentig. Mit fester werdendem Antrag konnten die Banken aber die Anforderung nicht befriedigen und so traten in vielen Stadtbezirken von Stunde zu Stunde Verzögerungen der Auszahlungen um etwa 10 Prozent ein, bis die Auszahlungsquote gegen Mittag bei den einzelnen Banken zwischen 30 und 20 Prozent schwankte. Vieles mußten sich die Banktitel-

indem sie Schecks auf die Bankentlastung ausstellten. Bei anderen Banken wurden gegen Scheck der Kassafunden ohne Rücksicht auf den angeforderten Betrag jeweils 50 und 100 RM. ausgezahlt. Von Zahlungseinstellungen ist bis jetzt nichts bekannt geworden, bis auf den Fall des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt & Co., das einseitig von Auszahlungen Abstand nahm. Hiemit kann man auch die Anforderungen bei den Sparkassen, was angeht die Neuordnung und die Umstellung auf die Bedürfnisse der Gemeinde doppelt bedauerlich ist.

Im großen und ganzen haben sich also die Banken gegenüber den Anforderungen des Publikums durchaus verschieben und individuell verhalten. Es ist aber möglich, daß für Dienstagvormittag eine Abmachung unter den Banken erfolgt, die die Auszahlung nach einheitlichen Gesichtspunkten regelt.

Ruhigere Beurteilung.

(Berlin, 14. Juli. Radiohören.) Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands wird von den Berliner Blättern heute morgen bedeutend einheitlicher und ruhiger beurteilt als gestern abend. Nur die „Deutsche Zeitung“ mit weiter in billigen Farben ein Bild von der Zukunft des deutschen Volkes und hält Kritik an ihrer Forderung nach einer nationalen Diktatur fest. Demgegenüber warnt die „Germania“ vor Debatten, Attakden und Experimenten und fordert eine breite Front für die sachliche und moralische Unterstützung jener Männer, die in diesem Sturm das Ruder führen. Sehr optimistisch äußert sich heute früh der „Berliner Volks-Anzeiger“. Der daraus hervorgeht, daß der Antrag auf die Kreditinstitute und Banken gewisse erfreuliche Momente in sich trage, die von selbst zu einer Konsolidierung der Verhältnisse führen. Auch die „Vossische Zeitung“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß bei Überwindung der Krise sich herausstellen werde, daß sie alles in allem zum Guten gewandt sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beurteilt die Lage im Gegensatz zu gestern abend viel ruhiger und weist darauf hin, daß die deutsche Handelsbilanz in ihrer Aktivität sehr bald gewaltig gesteigert werden würde. Die „Berliner Börsenzeitung“ hält an ihrer Auffassung von der Notwendigkeit eines kurzfristigen Moratoriums fest.

Kampf um Preußen.

Eine Rede Seberings.

(Eigenmeldung aus Bielefeld.) Auf einem „Preußentag“ der Sozialdemokratie des Bezirkes östliches Westfalen in Dorfeld sprach der preussische Innenminister über das Thema: „Der Kampf um Preußen“. Seering führte aus:

Die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist es gewesen, die den unpopulären Kreditakt aus Deutschland, der uns schon vor einiger Zeit nahe an den Rand des Abgrundes gebracht habe, etwas abremste, bis er jetzt verfläkt eingeleitet habe. Nichts ist verdränglicher, als mit der Kreditwürdigkeit Deutschlands ein leichtsinniges Spiel zu treiben, wie es von der sogenannten „nationalen Opposition“ jetzt wieder befehlet werde. Deutschland gebrauchte Kredite, die es nur erhalten könne, wenn das Ausland überzeugt ist von einer vernünftigen deutschen Politik. Deshalb sei für unsere innere, ebenso sehr aber auch für die deutsche Außenpolitik eine starke Sozialdemokratie unbedingt notwendig.

Nicht nur um Preußen handele es sich in diesem Kampfeswochen, sondern um ganz Deutschland, um das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse. Unverändert hätten die Deutschnationalen in einem Flugblatt zum Volksentscheid zum Ausdruck gebracht, daß, wer Braun fürze, damit auch dem Rabinet Brünning ein Ende bereite. Hinter allem aber liege der Kampf gegen die Geldbesitzer, gegen Kapitalverträge und Arbeitsrecht.

Deshalb die Front von den pommerischen Junkern bis zu den Schwerindustriellen des Ruhrgebietes, deshalb der Kampf für ein „Beleiti-

gung des Terrors der Hungerkämpfer“. Der tiefere Sinn des Bündnisses gegen Sebering-Hilfer liege darin, die einen, die Jugenberger, wieder zu den Herren zu machen, die andern, die Hitleranhänger, dabei als Bogenschützen zu benutzen. Eine demokratische Preußen aber sei ihnen dabei im Wege, deshalb wolle man es befehlen, deshalb wolle man die preussischen Verwaltungsstellen wieder mit dem antiozialen Geist von vorgefunden erfüllen. Das Vorpostengebiet am 9. August ist von uns entschloffen abzuwehren.

Notwendiger denn je sei darum in diesem Augenblick eine starke, klare, mutige und geschlossene Sozialdemokratie.

Stark, um keine Positionen den anderen zu überlassen; klar in der Erkenntnis, daß der soziale Mensch in der Verwaltung eine Notwendigkeit ist, daß die Gegner, wenn sie zur Macht kämen, aus Deutschland einen sozialen Friedhof machen würden, in dem der Arbeiter nichts mehr gelebt hätte; mutig und gläubig im gemeinsamen Kampf mit den Führern, um das zu verteidigen, was in langen, schweren Kämpfen errungen sei.

Einen ersten Schritt richtete Seering schließlich noch an die Opposition, jetzt tatfähige Hauptparteiern unbedingt zu unterstützen, geschlossen und einzig zusammenzufassen. Diejenigen, die in diesem Augenblick mit Aufträgen gegen die Sozialdemokratie der Partei an die Öffentlichkeit traten, erzielten der gesamten Arbeiterbewegung den schlechtesten Dienst, vergaßen, daß im Lande um jeden noch so kleinen Fortschritt mit unendlichen Mühen gekämpft sei.

Dammbruch in Bayern.

Uberschwemmte Felder. — Vernichtete Ernten.

Bei Moosburg (Bayern) führte am Hauptkanal des Kraftwerkes Strombau der Mittelenergie A.G. ein Damm in einer Ausdehnung von 60 Meter ein. Richtig Wasserrennen richteten in dem angrenzenden Gebiet furchbare Verwüstungen an. Felder wurden überschwemmt, Ernten vernichtet, Gehölze unter Wasser gesetzt.

Der Ehemann erschossen.

Im Verlauf eines ehelichen Streites wurde in Weisleben bei Magdeburg der Landwirt Müller von seiner Ehefrau erschossen.

Autokatastrophen.

Bei Schivelbein (Pommern) fuhr ein Auto gegen einen Baum. Einer der Insassen

wurde getötet, vier erlitten schwere Verletzungen. Auf der gleichen Stelle verunglückte ein Döllinger Kailerswerth ein Lieferauto, dessen Chauffeur verunfallt war. Eine Person verunglückte tödlich.

Blauläuse-Vergiftung.

Auf der Tabakfarm Salisburg (Südharz) ereignete sich eine Massenvergiftung mit Blauläusen. Fünf Weiber und zwei Eingeborene kamen um. Das Unglück geschah dadurch, daß in einer bestimmten Abteilung der Tabakfarm, versehen der gesamten Arbeiterbewegung den schlechtesten Dienst, vergaßen, daß im Lande um jeden noch so kleinen Fortschritt mit unendlichen Mühen gekämpft sei.

Unsere tägliche Erzählung.

Der Gorilla.

Von Maxima.
(Nachdruck verboten.)

Am dem Abend, als der Gorilla mit der Bahn ankam, sollte, kramte das Landhaus Walter Bergmanns in hellstem Lichterglanz. Der junge, durch seine ezgentriichen Launen bekannte Millionär, fetzte den Tag, an dem er den letzten Menschenaffen seinem kleinen, erlesenen Tierpark einverleiben konnte.

Walter Bergmann sammelte alles, was einen Seltenheitswert besaß, was andere nicht bezahlen konnten.

Er besah eine Kunstsammlung, in der die Namen der alten Meister fast nachlässig vertreten waren. Seine Briefmarkensammlung war allen Jagdfeuten bekannt. Aber sein größter Stolz war der „Orlow“, der berühmte Diamant, den er für einen nachgehenden Preis erworben hatte. Und jetzt sollte auch der Tierpark, den er nach dem Vorbilde von Stellingen in seinem Park angelegt hatte, seine Attraktion erhalten. Er hatte alles Erdentliche in Bewegung gesetzt, um einen Gorilla zu erwerben.

Walter Bergmann empfing seine Gäste in strahlender Laune. Jeder wußte, daß der Gorilla heute erachtet wurde, und selbstverständlich war das Tier das Gesprächsthema des Abends. Und als gegen Ende des Suppers ein Diener das Egghimmer betrat und aufgeregt meldete, daß der Gorilla loeben eingetroffen sei, vorläufig im Billardzimmer untergebracht sei, zitterte ein Raunen neuer Spannung durch den Raum.

„Hoffentlich ist der Käfig gut geschlossen, daß wir keine unangenehme Ueberraschung erleben“, sagte zusammenfassend Lola Lohsta, ein bekannter Filmstar, der sich durch seinen Wagemut in die schwerigsten Abenteuer einen Namen gemacht hatte, und ihr Begleiter und Partner fügte hinzu:

„Man wird in Zukunft Ihre Einladungen nicht mehr annehmen können, lieber Bergmann, aus Furcht, einem ausgemachten Gorilla zu begegnen.“

Walter Bergmann lächelte behaglich. Er hatte wieder einmal seinen Zweck erreicht, eine Sensation gefunden, die wochenlang in aller Munde sein würde.

Raum war die Tafel aufgehoben, begaben sich die Gäste unter seiner Führung in das Billardzimmer, das nur von einigen Kerzen matt erleuchtet wurde.

In einer Ecke fand der schwere, eiserne, übermannshohe Käfig. Schen an die Wand gerückt, sah der Gorilla, den Kopf auf die Brust geneigt, ohne das mindeste Interesse für die ihm umringenden Besucher zu zeigen.

Wein und bei einer Zigarre mit dem Bankier Hubert Harion zusammen, einem seiner intimsten Freunde, der ihm die letzte geschäftlichen Transaktionen eingeweiht war.

Diese neue Laune hat Sie wieder ein schönes Stück Geld gekostet, Bergmann“, meinte der Bankier bedächtig. „Die Börse ist sehr flau, und...“

Walter Bergmann unterbrach ihn lachend: „... und deshalb ist es das einzig Richtige, sich Gaudium anzuschaffen. Ich glaube nicht, daß mein ganzer Mißstand mit im Notfalle viel Geld bringen würde wie meine Sammlung, und bedenken Sie, was vor allem das „Orlow“ wert ist.“

„Stimmt... stimmt... aber der Gorilla... eine Laune...“

Der andere wehrte lebhaft ab. „Durchaus keine Laune, lieber Harion. Kommen Sie mit mir einmal in das Billardzimmer, und Sie werden sehen, daß ich nicht so unpraktisch bin, wie Sie anzunehmen scheinen.“

Neugierig folgte ihm Harion. „Der Gorilla lag noch immer unbeweglich in seiner Ecke. Aber seine Augen folgten jetzt aufmerksam jeder Bewegung der beiden.

„Sie können sich denken, Harion“, begann Walter Bergmann, „daß ich alle Vorkehrungen regelrecht getroffen habe, um das einzelne Landhaus mit seinem wertvollen Inhalt vor Einbruch zu schützen. Auch die Herren Verbrecher wissen es und haben ihre Bemühungen seit einiger Zeit eingestellt, obgleich der Orlow“ sie in der Tat reizen dürfte.“

Der Bankier nickte zustimmend. „Aberdings... aber ich verstehe nicht...“

„Glauben Sie“, fuhr Bergmann fort, „daß ein Einbrecher es wagen wird, dieses Zimmer zu betreten, und wenn er es wirklich tun sollte, nicht sofort flüchten wird, wenn der Gorilla sich drohend vor ihm aufstellt? Ich sage Sie deshalb geben, heute den Orlow mitzubringen, denn ich halte meinen Cafe in Ihrer Bank nicht für so sicher wie dieses Zimmer mit dem Gorilla.“

Er nahm das Gut mit dem kostbaren Inhalt und barg es in der Lade eines Spielstisches, der in einer Ecke stand.

Robert Harion nickte anerkennend. „Sie mit Ihren Ideen sind wirklich ein fabelhafter Mensch, Bergmann.“

In diesem Augenblicke sträubte sich das Paar der beiden vor Entsetzen. ... Wie gefasmt blieb er stehen, blüden auf die Tür des Käfigs, die sich langsam, freischend öffnete. Vor ihnen stand der Gorilla, freude seine langen Arme aus.

Da erlosch das Licht. Totenstille herrschte in dem Zimmer. Dann ein Gleiten von leisen Schalen, ein Klirren der Fensterscheibe... Eine dunkle Gestalt lauschte in fähigem Sprunge durch das Fenster ins Freie.

Mit einem Satz war Walter Bergmann am elektrischen Schalter, ließ das Licht wieder aufleuchten.

Der Gorilla war verschwunden. Aus der weitgehenden Lade des Spielstisches war das Gut mit dem kostbaren Orlow verschwunden. Am nächsten Morgen fand man auf der Sandstraße ein sorgfältig präpariertes Gorillafell...

Jadestädtische Umchau.

Rüftringen, 14. Juli.

Die jadestädtische Wirtschaft zur Lage. Der Vorstand des Verbandes für Handel, Gewerbe und Industrie hat gestern zu einer Besprechung der Stadtverwaltung...

Ein Lebenswunder aufgefunden und geteilt. Gestern nachmittag wurde auf dem Albenburger Friedhof ein junger Mann aufgefunden...

Von der Straße. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr fuhr ein Auto in der Bismarckstraße...

St. Der Empfang der Heckenfinder. Der Empfang der Austauschfinder aus Speien, vermittelt durch den Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt...

Blumendiebstahl auf Gräbern. In letzter Zeit wurden sowohl auf dem alten Bantzer Friedhof in Altdenburg Blumen von den Gräbern gestohlen...

Gang durch Wilhelmshabens Wasserquelle.

Das Reichswasserwerk Feldhausen. — Einzig und jezt. — Was leistet das Werk? — Ein Wort an die Hausfrauen.

Unter der lebenswürdigen Führung des Leiters des Reichswasserwerkes hatte ich Gelegenheit, das Wasserwerk Feldhausen zu besuchen...

Auch ließen sich wohl die Hausfrauen für 5 Pfennig einen Wasserwagen, womit sie zur Pumpe führen, dort hatten sie dann Gelegenheit, sich schon auf das im Kriege...

Gleich mit entfiel mir dessen wohl mancher Jadedäcker, denn gar so lange ist es ja nicht einmal her. Deshalb wird es viele Väter interessieren...

Schon bei Gründung der Stadt Wilhelmshaven erkannte man die Wichtigkeit einer ausreichenden Wasserversorgung...

Im Jahre 1860 an, nach Wasser zu bohren. Zunächst in der Schloßstraße und in der Güterstraße, nahe dem Tor 1 der Werk.

Man fand auch in 120 bzw. 160 Meter Tiefe brauchbares Wasser. Die beiden Brunnen ergaben 250 Kubikmeter pro Tag...

In Feldhausen, dicht am Bantzer Busch, fand man ein reiches, wasserhaltiges Quellgebiet.

Die ganze Gegend ist eine große Gesteinsrinne. Darunter befindet sich ansehnlich ein mächtiger Wasserleiter...

Sucher der Friedhöfe werden gebeten, auf die Diebe zu achten und solche sofort dem Friedhofswärter anzuzeigen.

Wem gehören diese Sachen? Die Gendarmen teilte mit, daß aus dem kürzlich im Rüftringer Friedhof am Südhafen fehlgekehrten Diebstahl noch immer ein grauer Herr...

Biotechnischer Verein „Selbsthilfe“. Der Verein hielt seine Monatsversammlung im neuen Vereinslokal „Lilienburg“ ab...

tiges Wasserbeden. Von woher es gepreßt wird, läßt sich mit Bestimmtheit nicht ergänzen. Durch Gärbehälter wurde festgestellt...

Sie am Bantzer Busch, an der Gausee nach Feldhausen und entwickelte sich aus behelbenden Anfängen zu seiner heutigen Größe...

War der Bedarf im Jahre 1876 noch 350 Kubikmeter pro Tag, so stieg er 1900 auf 1500 Kubikmeter und während des Krieges auf die unglaubliche Menge von 23 000 Kubikmeter pro Tag.

Durch die stetige Steigerung des Bedarfs genügt der an der Gausee stehende Turm von 30 Meter Höhe und einem Fassungsvermögen von 800 Kubikmeter nicht mehr...

Interessant ist die technische Anlage des Werkes. Hier hat die zutunächste Stelle festen Schritt mit der Entwicklung gehalten...

Seit 1929 ist der ganze Betrieb vollautomatisch auf elektrischen Antrieb umgestellt. Vorher waren große Sauggasmotoren und während des Krieges Dieselmotoren in Tätigkeit...

Wasserstand in den Behältern um ein bestimmtes Maß geneigt, so schalten sich selbsttätig nach einander die Reservepumpen ein und halten sich nach Erfüllung des Bedarfs automatisch auch wieder aus...

Nun ist es aber nicht nur Aufgabe des Wasserwerkes, genügende Mengen, sondern auch ein brauchbares, hygienisch einwandfreies Wasser zu liefern. Bis zum Jahre 1900 wurde das Wasser...

Deshalb wird das aus 27 Brunnen geförderte Rohwasser zunächst durch eine mächtige Enteisungsanlage geleitet und das Eis entfernt...

Dann fließt das Wasser durch die Entfärbungsanlage und nun erst, nachdem auch die Kohlensäure entfernt ist, wird es als Reimwasser dem Turm zugeleitet. Unter Wasser ist von fauliger Beschaffenheit, praktisch leitfähig und sehr weich...

Zum Schluß noch den Hausfrauen ein guter Rat, die über Anfretzungen ihrer Aluminiumtöpfe klagen.

Begen Sie ein Stückchen Marmor in den Topf, in welchem Sie Wasser kochen. Das ist in keiner Weise gesundheitsschädlich oder gesundheitsbeeinträchtigend...

Kampf um Omega.

Roman

Kurt Martin.

11. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Und die Wunde Ihres Herrn Vaters? Ist sie wirklich nicht gefährlich?“ „Nein. Es ist alles gut ab. Aber es hätte auch leicht mein Vater heute ein toter Mann sein können.“

„Da war wieder dieses verbindliche Rätseln.“ „Der war es ein höfliches Rätseln.“ „Wirklich nicht, Herr Dr. Kübler?“ „Wirklich nicht. Wenn nämlich sollte Sie einander das getan haben? — Und muß nicht ein Mensch wirklich bei ihr eingebrochen sein?“

„Also ein Mord?“ „Man sieht deutlich die Nagelmalen an seinen Fäßen.“ „Der Mann ist bartlos.“ „Der Kellner nicht.“ „Was wissen Sie noch?“ „Der Tote ist vollkommen ausgeraubt worden.“

Klaus war überaus. „Wie kommen Sie darauf?“ „Es ist natürlich eine etwas gewagte Behauptung.“ „Der Mann ist bartlos.“ „Der Kellner nicht.“ „Was wissen Sie noch?“

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Käuferwerbung durch Kunden strafbar. Das Reichsgericht hat ein für die gesamte Kaufmannschaft sehr bemerkenswertes Urteil gefällt. Bekanntlich pflegen viele Firmen ihren Kunden Gültcheine mitzugeben und ihnen Rat...

Heutiges Auslöser-Programm. Für ein Kurzlager, das heute abend auf dem Walderplatz von 20 bis 21.30 Uhr stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Ring...

Tätigkeit des Bürgervereins im 5. Bezirk. Der Bürgerverein des 5. Bezirks hielt vor einigen Tagen eine außerordentliche Versammlung im Hotel Hohenzollern. Der Vorsitzende sah in der Besprechung die Veranlassung zu geben...

Klaus hatte noch immer auf den Mann da drin im Speisewagen des Gegenüberes. — Wie kam Ganton Lantroz hierher? Gestern abend sprach er noch mit ihnen im Theater...

In zehn Minuten. — Eben glitt die Schmelzung in die Nacht hinaus. Klaus lief eilig hinter zum Bahnhofs...

Ringer zum Raub engagiert.

Aus den Geheimnissen der Berliner Unterwelt.

(Brief aus Berlin.) Das Schöffengericht Berlin-Weidling beschäftigte sich vor einigen Tagen mit dem schweren Raubüberfall, der am 15. März spät Nachts auf den großen Kinobesitzer Thomas und dessen Ehefrau verübt worden war...

Die Vernehmung der anderen Angeklagten ergab interessante Einblicke in das Treiben der Unterwelt. Die merkwürdigste Figur unter ihnen ist der Ringkämpfer Schwärzler, der einem Ringverein angehört. In seinem Kreise wird er „der lange Fritz“ genannt...

in der nächsten Monatsversammlung auf die Tagesordnung kommen. Verhaftung von Wasserwerk und Brauerei. Der Bund technischer Angestellten und Beamten (Bundab) Ortsgruppe Wilhelmshaven, beständige am Sonnabend das Wasserwerk selbst...

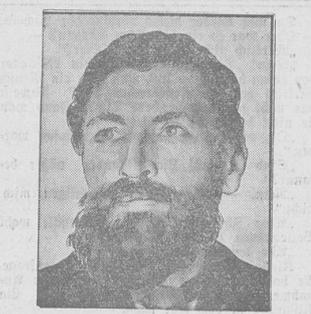
„Richtig, mein Herr! Der sah dort im dritten Abteil. Er war dann in den Speisewagen gegangen.“ „Ja, aber dort finde ich ihn nicht mehr.“ „Der ist ja in Vientnab, ausgeflogen.“ „Was, ausgeflogen?“ „Ja, er hatte es sich plötzlich anders überlegt, hatte eigentlich eine Karte bis Dobromierz; aber es muß ihm hier etwas durch den Kopf geschossen sein. Er kam plötzlich vom Bahnhofs hier in den Wagen, holte Tasche, Hut und Mantel, krieg wieder aus und in den Warschauer Gegenzug hinein.“

den starken Mann „gewonnen“ hatten, wurde der Kaufmann entworfen. Worin? Sie gehören dem Verein „Einigkeit“ an? Was ist das für ein Verein? Schwärzler: „Ein Sportverein.“ Worin? „Ein netter Sport, bei dem man Leuten Geldtaschen aus der Hand reißt.“

Während der Vernehmung ist der Zuschauer zum Ringkämpfer mit Ringvereinsmitgliedern gefüllt, die mit großer Anteilnahme den Gang der Verhandlung verfolgten. Der Angeklagte Schwärzler wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Schwärzler erhebt wiederholt Protest, er habe nur durch eine falsche Aussage in den Jahren 1904 bis 1905 ein Jahr sechs Monate Gefängnis...

der Verlesende einige hier zu Besuch wohnende Landleute aus der Heimat beargwöhnen. Eine Ueberrückung wurde den Damen zuteil: Herr Wäckermeister Eggerichs hatte in Lebenswirdiger Weise einen echt schließlichen Mohnstrich geistigt. Landleute und Gäste blieben in froher Stimmung noch einige Stunden beisammen. Turnverein „Einigkeit“. Der Verein hielt am Sonnabend im „Seemannshaus“ seine 21. jährliche Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, B. Wöhrle, eröffnete die Versammlung und gab die Eingänge bekannt. Eine Jugendturner wurde neu aufgenommen. Es wurde beschlossen, am 2. August einen Familienausflug in die nähere Umgebung zu machen. Von der Reichsmarine. Der Stationsender „Aurelio“ hat gestern mittag Wilhelmshaven zu einer Pilotenfahrt verlassen. Nachmittags ankam „Aurelio“ auf Helgolands-Rede und letzte abends die Rede mit Nordkurs fort. Position ist bis zum 4. August Marinepostbüro Berlin C. 2 und dann Wilhelmshaven, wo das Boot voraussichtlich am 7. August wieder eintreffen wird. Die Marinepost „Aurelio“ ist am 13. Juli um 13.30 Uhr in Warnemünde eingelaufen. Das Artilleriepostbüro „Fuchs“ wird voraussichtlich am 22. Juli Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach der Höhe. Kaiserliche Erde. Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Mittwoch: Mäßige weiche bis nordwestliche Winde, wolfig, meist trocken, mäßig warm. — Hochwasser ist morgen um 0.40 Uhr und 13.00 Uhr.

Deutscher Vertreter für die Zollunionen



Verhandlungen vor dem Haager Schiedsgericht. Prof. Dr. Hanns Speerl, der bekannte Rechtslehrer der Wiener Universität, wird bei den Verhandlungen des Internationalen Schiedsgerichtshofes in Haag über die Zollunionen die Interessen Deutschlands wahrnehmen.

Aus dem ländlichen Sport.

Polizeimannschaft wird Kreismeister im Fußball. Bei dem Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft im Fußballspiel, um die die Mannschaften der Vereine VfB. Döbbering und VfB. Wilhelmshaven stritten, errang der hiesige Polizeisportverein den Sieg. Das erste Spiel verlief mit 2:25 siegreich für Döbbering, das zweite mit 8:22 siegreich für die Polizei und im Endspiel siegte die Wilhelmshavener Polizeimannschaft wieder mit 31:20. Man merkte im Endspiel eine Spannung bei den älteren Kräften von Döbbering, die gegen die flotten VfB. Leute nicht ankommen konnten. Döbbering stellt zwar eine im Zusammenhänge große Mannschaft, ihr fehlt jedoch die erforderliche Ausdauer.

Tischischer Exminister wegen Betruges verurteilt.



Ströhm, der frühere preussische Kriegs- und Eisenbahnminister, wurde in Prag verurteilt. Der Richter, gegen den schon seit Monaten ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss die schwersten Vorwürfe zusammengetragen, wird des Betruges und des Mißbrauches der Amtsgewalt beschuldigt.

Varel.

Wutaus in Varel. Der Bund der tech. wirtsch. Angestellten und Beamten (Bundab) gründete hier am 10. d. M. eine neue Ortsgruppe, welche zur Gemeindefreie Bremen gehört. Damit sind in allen Orten dieses Landes wieder Ortsgruppen, in denen vor der Inflation solche bestanden haben. Ein gutes Zeichen für die rege Tätigkeit dieses Bundes. Wir wünschen der neuen Ortsgruppe ein kräftiges Gedeihen. Wegen vor allem die Baugewerkschaftler erkennen, daß nur durch eine feste Bauorganisation ihre späteren Existenzbedingungen so gestaltet werden können, wie es in ihrem Interesse liegt. Sie können sofort als Soloplaten dem Bunde beitreten.

Aus der freien Turnerschaft. Die diesjährige Jahreshesversammlung war erfreulicherweise gut besucht. Nach Beendigung des Protokolls der letzten Sitzung, das zu keiner Beanstandung Anlaß gab, konnten wiederum zwei Mitglieder neu aufgenommen werden. An Stelle der bis herigen Schriftführerin A. Grube, die eine Wiederwahl ablehnte, fiel die Wahl einstimmig auf Emma Lüding, die die Wahl aus annehmbar. Einem eingehenden Ueberblick über das geschäftliche Vereinsleben, war zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse als recht gute und stabil zu beschreiben sind. Zeitgemäß sind die Ausgaben im Sommer weniger erheblich, so daß sich erfreulicherweise ein Kassenausgleich bemerkbar macht. Der Mitgliederbestand hat sich gegen Anfang des Jahres nicht verändert. Aus dem Bericht betr. Reichsarbeiterporttag und Bestärkung hierher, daß die Beteiligung eine recht gute war. Ebenso wurde anerkannt, daß der Umzug als miteingetragener bezeichnet werden muß. Bemängelt wurde lediglich das lahme Interesse der Bevölkerung an dieser Veranstaltung, gekennzeichnet durch die geringe Anzahl Zuschauer bei den Sportkämpfen. Eine härtere Beteiligung war bestimmt erwartet, zumal die freie Turnerschaft allezeit und bei jeder Gelegenheit, bei Festfällen seitens der Arbeiter führt, zur Verfügung steht. Das Bezirksfest in Varel wurde von 40 Turnerinnen und Turner besucht. Alle Teilnehmer sind hochbetrieblig von dieser Veranstaltung zurückgeführt und werden sich noch lange der schon verlebten Stunden erinnern. Unter Punkt 5 stand ein Ausblick der Jugendlichen zur Debatte. Dieser Punkt wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Unter „Verzweigungen“ lag eine Einladung zum Reichsbund der Kriegsgeschädigten zur Beteiligung an der am 19. Juli in Varel stattfindenden Kundgebung vor. Es wurde beschlossen an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Metallarbeiter-Versammlung. Zunächst wurde der Kassenbericht gegeben. Aus den verschiedenen Einnahmen war deutlich zu erkennen, daß in letzter Zeit viele Metallarbeiter abgezogen sind, da in Varel keine Aussicht besteht, je wieder Arbeit zu bekommen. Der Vorsitzende gab sodann den Kartellbericht, woraus zu entnehmen war, daß das Kartell sich hauptsächlich mit der Stellung zur Notverordnung, in der eine gemalte Verkleinerung der Lage der Arbeiterzeitung liegt, beschäftigt. In der anschließenden Debatte führte man die berechtigten Empörung über diese Maßnahme. Abgemittelt wurde die Notverordnung auf das höchste verurteilt. Der Gewerkschaftsleiter wurde zum Kartell eine Summe für Neuanfassungen zur Verfügung gestellt. Ebenso wurde dem Reichsbund eine Summe übermitteln. Aus der Mitte der Versammlung wurde sodann noch die schließliche Beilegung seitens der Gewerkschaften am Reichsarbeiterporttag gebührend gerügt. Schweinemarkt. Zum heutigen Schweinemarkt waren etwa 178 Ferkel aufgetrieben. Kaufschreiber waren genügend erschienen und entwiderte sich nach ein reger Handel. Bezahlt wurden für sechs Wochen alte Tiere pro Stück 7-9 Mark, ältere im Verhältnis oder nach Gewicht mit etwa 80 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht. Der Markt konnte geräumt werden. Für fett Schweine bezahlen die Schlachter bis 40 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht.

Der Franzosen-Prozess auf Mittwoch verlagert.

(Berlin, 13. Juli. Radiodienst.) Der Franzosen-Prozess nahm heute morgen in Berlin seinen Fortgang. Minister Franz trat beantragte zunächst, ihn morgen nach Weimar schweig zu verurteilen, da er in Kriegszustand gebraucht werde. Das Gericht stimmte dem Antrag zu. Nach der heutigen Verhandlung wird der Prozess still zu stehen. Es wurden jedoch noch Aussagen vernommen, die sich zu den Aussagen des als Zeugen anwesenden Polizeimejors ähnelten.

„Mec“ bei der Arbeit.

Formen des Mädchenhandels. — Legale Verbrechen. — Die möglichen Rettungsmittel.

Die kürzlich in Wetzlar erfolgte Aufhebung des Mädchenhandels durch die Polizei lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das Problem des Mädchenhandels.

Die Melffika zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ erklärt, es gibt einen Mädchenhandel und will damit ihre Existenzberechtigung beweisen — aber die Kriminalpolizei vieler Länder befreit das Vorkommen dieser Verbrechen, und die Strafregister dieser Länder zeigen leere Seiten. Beide haben Recht und Unrecht. In der ursprünglichen Form und Handhabung hat der Mädchenhandel aufgehört. Es werden kaum noch unwissende Mädchen schubweise über die Grenzen und nach Südamerika befördert, um sie der Prostitution in die Arme zu treiben. Sie werden nicht mehr chloroformiert und als reine keusche Blumen in die Bordelle geschafft. Die ganze Sache spielt sich seitdem auf der Hintertreppe, aber häufig schon recht formell geschäftlich ab.

Der große Fehltrug.

Das Angebot ist durch Luft- und Luftbungee paradiesischer jungen Mädchen, die mit oder ohne schätzliches Komplexion trich, groß genug, um mehr als genügend den Bedarf zu decken. Es wäre vollkommen irrig, wenn man annehmen wollte, daß diesen Frauen ihre mögliche Bestimmung unbekannt wäre. Sie lesen jedoch höhere Erwartungen in Rechnung, als sich in der Regel erfüllen. Sie hoffen nämlich auf einen reichen Freund und landen doch nur im Bordell. Sie haben sich getäuscht. Viele bereuen diesen Fehltrug ewig.

Schlagzeileisen

Der französische Mec (Zusätze) heiratet unter Umständen doch ein Mädchen, nur um sie fester über den Span zu bringen. Die hemdenmännlichen Meterschreibern können dabei durch die Ehegrenze herabgesetzt werden. Nicht die Frau später auf, so entsteht zwar geleglich ein Defizit, aber durch ein schwer bemerkbares. Ist der Mec erst drüben im Lande angelangt, dann entledigt er sich unter Mithilfe der anläßlichen Kampagne seiner „Beute“ wie einer Kiste. Er verkauft sie einfach wie eine Ware.

„Anzugerinnen“

Während es sich hier immerhin schon um Frauen handelt, die auf alle Fälle beschäftigt hatten, aus ihrer regelmäßigen Arbeit zu gehen, verhält es sich bei den „Anzugerinnen“ anders, wobei es insbesondere mit Tanzgirls und Artistinnen getrieben wird, denen man unter Vorpiegelung falscher Tatsachen „Engagements“ verschafft, wesentlich anders. Die neuesten Fälle von Schmebden und Sofia beleuchten einigermaßen die längst bekannte Gepflogenheit, daß angestrebter Anzugerinnen Personal ausgetauscht wird. Diese Anzugerinnen gehen immer hart an Prostitution und gibt selbst dann, wenn es nicht zum Letzten kommt, Anlaß zur moralischen Zermürbung der Persönlichkeit. Im übrigen wird durch einen breiten Zutritt von Alkohol die Willensfreiheit allmählich zu schmelzen, daß der Meist der Meist der langen Strafe ist, an deren Ende das Fremdenhaus steht. Niemand hat hier eigentlich „gehandelt“ — der Markt ist frei, die Handlung liegt in der Luft. Nicht zur Prostitution wird das Mädchen gezwungen, aber doch zu einer Vorstufe, die nur scheinbar harmlos ist. — Zutreffend ist der Meist: Selbstbestimmung. Aber auch nur juristisch.

Indirekte Erpressung.

Es gibt auch eine Methode der indirekten Erpressung, die dazu anlangt ist, das Mädchen, das unter allen Umständen sich bleiben will, gezwungen zu machen. Dieses Mädchen hat zwar einen Kontrakt mit vielen Photographen, aber mehr noch steht zwischen den Zeilen. Wenn es nicht „verständig“ und „gefügig“ ist, dann spezt man ihm die Gagen, macht es hilflos, stellt es gewaltsam in eine Notlage. Dann läßt man den heimlichen Bemerkung als guten Freund auf die Karte los, er tritt als Richter in der Meist auf, sie kapituliert ihm gegenüber nicht aus

Der Lumpensammler als Wunderdoktor.

Eine Mutter von acht Kindern zu Tode „kuriert“.

Aus Trier wird berichtet: Der Lumpensammler Peter Bode hatte sich vor dem hiesigen Schandgericht wegen Verbrechens gegen § 218 in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu verantworten. Bode war im Kriege Hilfsamateur und leistete kleine Handreichungen beim Verbänden. Nach dem Kriege etablierte er sich als Heilkräutler und trieb einen schwärzhaften Handel mit einem selbstverfertigten, zweifelhafte Kräuermilch, das nach seinen Angaben jede Krankheit heilen sollte. Der Vertrieb dieses Unfallsheilmittels brachte ihm einen ansehnlichen Verdienst ein.

Der „Wunderdoktor“ stellte alle Diagnosen mit Hilfe eines Bergöhrnerglasglas. Mit diesem wurde jeder Patient „untersucht“, gleichgültig, um welche Krankheitserscheinungen es sich handelte. Er führte mit sich auch einen Instrumententasten, der vor Schmutz hartete.

Trotzdem schwor die Landbevölkerung der Eifel und Luxemburgs auf ihren Wunderdoktor. Vor kurzem nahm Bode einen Eingriff an einer Frau aus dem Kreise Wittlich vor, einer Mutter von acht Kindern und schwer herzleidenden Person. Die Frau starb ihm unter den Händen weg. Bode wurde daraufhin verhaftet und unter Anklage gestellt. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Bode schon einmal unter dem Verdacht verhaftet worden war.

bei seiner eigenen Tochter einen verbotenen Eingriff mit tödlichem Erfolg vorgenommen zu haben. Damals mußte er aber aus Mangel an Beweisen aus der Haft entlassen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Sportskandal vor Gericht.

„Mader“-München bezahlt Amateure.

(Gericht aus München) Vor dem Schöffengericht wurde zwei Tage lang ein Prozeß verhandelt, der in Sportkreisen großes Interesse erweckt. Auf der Anklagebank saß ein früheres Vorstandmitglied und Führer der Jugendgruppe des Münchener Fußballklubs „Mader“, der bekanntlich zu den besten Mannschaften Deutschlands gehört.

Die Anklage lautete auf fortgesetzte Privatuntersuchung, Urkundenunterdrückung und Untreue. Der Angeklagte soll in den Jahren 1928/29 nach und nach einen Betrag von insgesamt 1700 Mark durch betrügerische Manipulationen bestiehe geschafft haben. Er hatte verstreutweise die Kassenführung und die Kontrolle der Kasseneingänge inne.

Auf den Spielflächen soll er Kassenzettel befestigt, und an ihrer Stelle andere mit niedrigeren Beträgen hergestellt haben. Es wurde ihm weiter vorgeworfen, daß er durch falsche Addition niedrigere Spieleinnahmen vorgezählt habe usw.

Der Angeklagte gab einen Teil dieser Fälschungen zu, bestritt aber, sie im eigenen Interesse begangen zu haben. Die falschen Eintragungen habe er nur beschaffen gemacht.

um mit den Heberschülern die Spieler unter der Hand zu bezahlen und einige Gläubiger des Klubs befriedigen zu können. Es wurde sowohl im Verste mit dem Vorstand als auch bei der Berechnung des Klubs die „peinliche Frage“ der Spielerbezahlungen aufgerollt. Dabei wurde zugegeben, daß, obwohl der Deutsche Fußballbund die Bezahlung der Amateurspieler verbietet, die Zahlungen an die Spieler innerhalb des Klubs ein offenes Geheimnis waren.

Der Vorliegende hatte auch auf dem Richterlich vor sich ein ganzes Bündel von Quittungen liegen, die mit Namen sehr bekannter Fußballspieler unterzeichnet waren.

Die Zeugen äußerten sich übereinstimmend sehr günstig über den Angeklagten. Man traute ihm nicht zu, daß er Gelder für seine eigene Familie geklaut haben sollte. Ein Zeuge erklärte allerdings, daß innerhalb des Vorstandes kein Gehalt der Bezahlung der Spieler gemacht

Ausflug der Fabrikarbeiter-Tagung.

(Eigenbericht aus München) Der Münchener Verbandstag der Fabrikarbeiter ging nach fastzweijähriger Dauer in seinen großen Einmütigkeit und Kampfschloß. Die Tagung endete am 13. Juli. Der letzte Tag brachte noch zwei Vorträge: einen von dem Verbandsvorsitzenden Thiemer über den bevorstehenden Gewerkschaftstongress in Frankfurt a. M. und einen von Frau Jammert über die Agitation unter den Frauen. Thiemer betonte, der Gewerkschaftstongress in Frankfurt a. M. werde eingehend zur beruflichen Wirksamkeit Stellung nehmen. Unter den zahlreichen, meist mit erdrübender Mehrheit gefassten Beschlüssen verdient besondere Erwähnung der zur Arbeitslosenunterstützung des Verbandes, die Bezugszeit der Unterstützung wurde teilweise erweitert. Der Verband hat über 15 000 Mark an Mitteln zu unterziehen, mit monatlich über 160 000 Mark. Durch Beschluß wurden die bisherigen Beschlüsse geändert.

Zum Schluß nahm der Verbandstag Abschied von seinem Führer August Frey. Frey mußte infolge seines Alters und seiner geschwächten Gesundheit zurücktreten. Er hat den Verband vor 41 Jahren gegründet und ist seit dieser Zeit sein ständiger und erfolgreicher Vorsitzender gewesen. Mit bewegten Worten legte der alte Kämpfer sein Amt nieder; er appellierte an die Jugend, auszuführen in dem schweren Kampf.

Emil Gribig trat ebenfalls infolge seines Alters in den Ruhestand. Er war vom Tage der Gründung des Gewerkschafters-Verbandes bis zum Jahre 1928 nach erfolgter Verschmelzung dessen Vorsitzender und zuletzt Sachberater im Keramischen Bund. Auch Gribig richtete einen Appell an die jungen Kampfgesährten. In herfürlichen Worten beendete der Verbandstag den treuen Kampfgesährten seine große Liebe und Anfangslichteit.

Wie in Amerika.

Nach amerikanischem Muster wurde vom Polizeipräsidenten Königsberg auf dem Vorplatz des Königsberger Nordbahnhofs ein aerium meries Kleinauto aufgestellt. Eine Mahntafel erläuterte den Sinn dieses „Verkehrsdramas“. „Fahre vorsichtig! Mit diesem Auto sind vor einiger Zeit drei Personen tödlich verunglückt, wobei zwei junge Mädchen den Tod fanden.“

KURMARK CIGARETTEN

Jetzt wieder nur 5 p. Stück.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“

Der Mann mit den Warzen.

Ich stehe auf der Plattform der Straßenbahn. Ein Mann mit vielen Warzen im Gesicht flattert herauf, klopf mir auf die Schulter und fragt freundschaftlichen Tones: „Na, hamme widder mal einen Schbäztergang durch die frische Luft gemacht?“ Ich beachte den Mann mit den vielen Warzen genau. Er ist mir völlig unbekannt. Ich antworte nicht. Das ist ihm jedoch gänzlich gleichgültig. Er fährt einfach zu reden fort: „Na, das habe ich mir gleich gedacht, wo ich Sie gesehen habe, daß Sie widder mal einen Schbäztergang gemacht hamme. Sie lähn so frech aus. Na, und Erich?“ „Was für ein Erich?“ „Na, der kleine Garniggel, den Sie sich vorje Woche gekauft hamme.“ „Ich glaube, Sie irren sich.“ „Ja, kein Gedanke! Ich war doch sehr drei, wo Sie sich den gekauft hamme. Erich hieß er. Ein hibisches Gärler war das. Wenn dem seine Frau wisst, da mißn Sie mir einen oder zwei kleine Garniggel abgeben. Ja, Wir hamme uns das im Kreis angemeßn. Da gab's kein andres Pleißch. Da hamme wir in einer Dour Garniggel gefressen. Und seid der Zeit bin ich auf den Wegmaag gekommen. Wid Gurgnjalad. Meine Frau meind zwar, Enddivenjalad wäre besser, aber ich behelpele mit immer Gurgnjalad zu Garniggel. Doch, das

is was Wunderbares. Da lasse ich jeden Hummer und jede Ausdr drfür fahden. Das heißt, ich habe zwar noch nie Hummer oder Ausdrn gesehn, aber ich gann mir schon in meiner Handtasche ausmalen, wie das schmegeß. Nein, da ziehe ich lieber was Gräßliches vor, zum Beispiel Garniggel. Das find wenigsdens den Magen. Aber ohne Gurgnjalad is das nitßch. Da muß Gurgnjalad drei sein.“ Nichts schlägt mir der Mann wieder auf die Schulter, zerrt mich am Arm, deutet auf einen Mann, der auf der Straße vorbeigeht, und schreit förmlich: „Guggen sie den mal an!“ Ich tue, was der Mann mit den vielen Warzen wünscht. „Na, und?“ frage ich. „Hamm Sie den Mann gefahn?“ „Ja.“ „Wissense was? Fäzß habe ich Sie die ganze Zeit über für den gehalten. Das ist nämlich Herr Bintebant. Und ich dachte, Sie wären Herr Bintebant. Ich bin nämlich so gorschlich. Da gommnd lommas fer. Deswejn ist ich. Sie wären herr Bintebant. Sie haben beinahe dieselbe Figur wie der. Bloß der is anders, wennm mit dem schrißcht. Der gibd wenigsdens Andwordn, wennm mit dem schrißcht. Aber Sie — Sie mißsen schon entschuldjn, wenn ich offen mit Ihnen rede — Sie sind mir von der ersten Minute an ein bißjn doof vorgekommen.“ Kurt Meißche.

~ Bilder vom Tage ~

Beginn des Franzen-Prozesses in Berlin-Moabit.



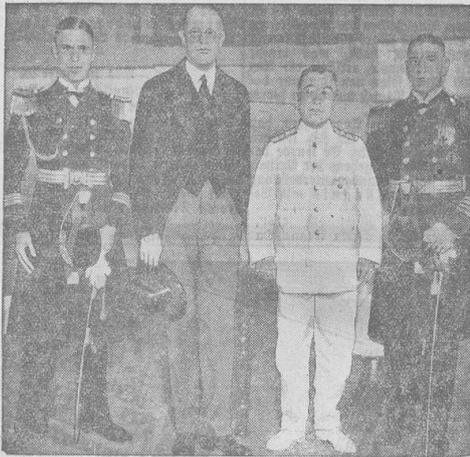
Der braunschweigische Innenminister Franzen bei der Aussage. — In Berlin begann der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den braunschweigischen Innenminister Dr. Franzen, dem die Anklage vorwirft, er habe einen nationalsozialistischen Parteigenossen durch falsche Aussagen bei der Polizei vor der Verhaftung zu schützen versucht.

Die deutsche Mannschaft für den Italien-Rundflug in Rom.



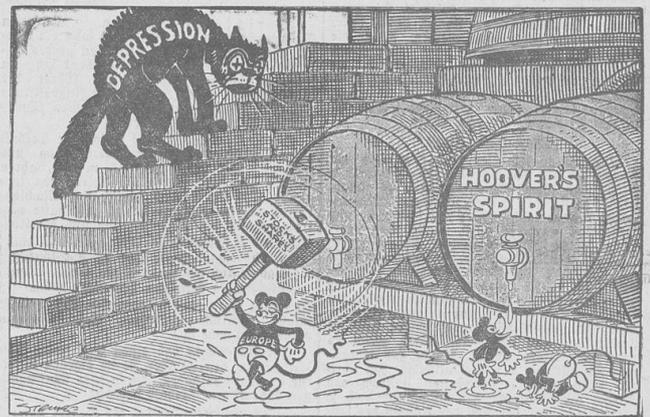
Von links nach rechts: v. Hoepfner, Präsident des Aero-Clubs, Reinhold Röh, Josef Mat, Robert Lusser und Fritz Siebel. — In Rom sind unter Führung des Präsidenten des Deutschen Aero-Clubs, v. Hoepfner, die deutschen Teilnehmer für den Italien-Rundflug eingetroffen, der demnächst stattfinden soll.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ in Tokio.



Empfang beim japanischen Marineminister. — Von rechts nach links: Der Kommandant der „Emden“, Wittkoop, der japanische Marineminister, Admiral Abo, und der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Vorelsch. — Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist auf seiner Weltreise jetzt in Japan eingetroffen, wo die deutschen Offiziere von dem japanischen Marineminister besonders herzlich empfangen wurden.

So sieht England die europäische Wirtschaftslage.



Die große englische Tageszeitung „Daily Express“ läßt die europäische Wirtschaftslage nach dem Hooverplan durch ihren Karikaturisten Straus mit obiger Zeichnung skizzieren. Währungs-Europa ist nach einem Schlag Hoover'schens Nationalismus aus dem Säuschen, witzelt die Börsenpapiere wild durcheinander und ruft: „Wo — hupp — ist denn diese verdammte Rasse, die mich gestern noch geizigt hat?“

Der Triumphzug der Weltumflieger in Newyork.



Einsatz der Krieger Gatty und Holt nach Beendigung ihres Weltumfluges in Newyork. — Mit ungeheurem Jubel wurden die Krieger Gatty und Holt von der Newyorker Bevölkerung begrüßt, als sie ihren Weltumflug in 8 1/2 Tagen bewältigt hatten und, wohlbehalten, wenn auch am Ende ihrer Kräfte, auf dem Roosevelt-Field-Flugplatz gelandet waren.

Zur Schacholympiade in Prag.



Einige der teilnehmenden Schachmeister. — In Prag findet in diesen Tagen ein Treffen der besten Schachspieler zu einem Ländermannschaftskampf statt. Polen, in dessen Mannschaft Tartakower und Rubinstein spielen, verteidigt den Titel. Unter den deutschen Spielern befinden sich Bogoljubow und Aljes, unter den österreichischen Spielmann, unter den Franzosen Aljechin und unter den Engländern Sultan Khan.

Eifersuchtsdrama im Kurushotel.

Sensationsprozess um den Tod des Schriftstellers Cuno Hofer. — Seine Wärdlerin Mrs. Boulton vor den Geschworenen.

(Bericht aus Chur.) Die aufsehenerregende Tragödie, die sich zu Beginn dieses Jahres im Carlton-Hotel in St. Moritz abspielte, hat, wie wir nun in einem Sensationsprozess vor dem Schwurgericht in Chur ihren Abschluss finden. Eine Dame der englischen Gesellschaft, Mrs. Simone Boulton, wird sich dieser Tage wegen Ermordung des Schriftstellers und Gelehrten Cuno Hofer zu verantworten haben.

In der besten Gesellschaft . . .

Am 9. Januar wurde das elegante Sport-treiben und Gesellschaftsleben in St. Moritz jäh durch Revolvergeschüsse gestört, die in dem vornehmsten Kurushotel von einer eifersüchtigen Frau abgefeuert worden waren. Sowohl das Opfer als auch die Täterin gehörten den besten Gesellschaftskreisen an und damit ist auch das ungewöhnlich für Chur Interesse, das dieser Fall in der ganzen Welt erregt hat. In dem mährischen Prozess vor dem Schwurgericht wird nun eine Liebes- und Gesellschaftstragödie ganz ungewöhnlicher Art aufgerollt werden.

Schriftsteller, Diplomat und Botschafts-lehrer.

Cuno Hofer hatte eine glänzende diploma-tische und literarische Laufbahn hinter sich. Durch seine Ehe mit der ungarischen Gräfin Klona Desjovitsch fand er Anschluss an die ungarische Aristokratie.

Mit 12 Jahren kam Hofer, der von Schwei-zer Eltern abkam, aber in Genoa geboren wurde, in die Schweiz. Er studierte dann in Berlin in russischer Wissenschaft und wurde im Jahre 1910

Attache der schweizerischen Botschaft in Berlin.

Zwei Jahre später wurde er nach Rom versetzt, blieb aber im Jahre 1913 bereits aus dem diplomatischen Dienst, um sich völlig seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Einige Monate später habilitierte er sich als Privatdozent des Völkerrechtes an der Genfer Universität. Während des Weltkrieges be-fand er sich beim Armeestab in Bern, wo er die Berichte der Heeresleitung redigierte.

Nach dem Kriege begann auch sein literari-scher Aufstieg. Er verfasste das Werk „Die Reime des großen Krieges“, dem bald ein zweites Buch „Der Ausbruch des großen Krie-ges“ folgte. Dann folgten belletristische Ar-beiten: „Das Spiel der Hölle“, eine Legende der modernen Menschheit, die von den Kritikern als „Das Buch von übermorgen“ bezeichnet wurde, dann der satirische Roman „Das Nach-spiel der Hölle“. Hofers letztes Werk war der erste im Vorhinein im Amalthea-Verlag erschie-nene mystisch-antagonistische Roman „Meine Gesichte und die meine Güte“.

Hofers schriftstellerische Tätigkeit fand sehr günstige Kritiken. Bekannte Schriftsteller er-klärten, daß er die Amalthea-Verlag-Gesellschaft Kellers und die sprachliche Feinheit Conrad Ferdinands Meyers mit der psychologischen Subtilität eines Rainer Maria Rilke vereinige.

Cuno Hofer hatte keine Ehe mit Gräfin Desjovitsch. Der Ausbruch des Krieges in Rom geschloß. Die Verbindung entfiel. In dem letzten Lebensjahr lebte er auf seinem großen Gut in Mogyorad Komitat in Ungarn, aber aber viel auf Reisen und ver-brachte namentlich den Winter im Ausland — in Aegypten, an der Riviera oder in der Schweiz, wo er gewöhnlich im „Carlton“ abblies.

Mrs. Boultons Liebe auf den ersten Blick.

Im September 1928 sah Cuno Hofer zum erstenmal die Frau, die in seinem Leben eine so tragische Rolle spielen sollte. Auf der Brau-merade in San Remo fiel ihm auf, daß er von einer sehr schönen, hochgewachsenen, eleganten Dame eingehend beobachtet wurde. Es war dies Mrs. Boulton — die Gattin des vor zwei Jahren verstorbenen Sir Reginald Boulton, Mitbesitzer des Lombard-Grand-Hotels. Mrs. Boulton hatte ihn auf den ersten Blick in Hofer verliebt und ließ sich einige Tage spä-ter in seine Gesellschaft einfließen. Ihre Be-kanntschaft beschränkte sich anfangs auf die rein gesellschaftlichen Formen. Hofer war ein Mensch, der nur ungern aus sich herausging. Er wird geschätzt als ein Innenschaffter, liebenswür-diger Mensch, der jedoch feinerer Emotionen-kannte. Er war ein typischer Schweizer Unter-suchungsprofessor, leidenschaftlos, einfach und korrekt.

Auf Schritt und Tritt verfolgt.

Als Hofer von San Remo nach Genoa ab-reiste, packte Mrs. Boulton ebenfalls sofort ihre Koffer und reiste ihm nach. Von Genoa folgte sie ihm nach St. Moritz. Die englische Frau war nicht abzuschießen; sie bot ein Paar von Privatdetektiven auf, die sie über jeden Schritt Hofers informieren mußten. Eines Tages stellte Hofer sie deshalb vor Rede und Bedenke te ihr, daß er nicht geneigt sei, um ihr wertvoll sein Familienverhältnis aus Spiel zu legen. Mrs. Boul-ton gab die Verfolgung trotzdem nicht auf.

Am November vorigen Jahres fuhr sie ihrem „Geliebten“ nach Budapest nach. Sie ließ sich bei ihm durch einen bekannten Diplo-maten anmelden, wurde aber nicht empfangen. In Budapest trieb Mrs. Boulton großen Auf-wand und fiel durch ihr luxuriöses Leben auf.

Ende Dezember vorigen Jahres traf Cuno Hofer mit seiner Gattin in St. Moritz ein. Sein getreuer Schatten war ihm aus diesmal ge-folgt. Am 2. Januar reiste Frau Hofer nach Wien ab.

Was sich nun zwischen Cuno Hofer und Mrs. Boulton abgespielt hat, davon gehen die Ver-stellungen auseinander. Die meisten Zeugen be-kunden, daß Mrs. Boulton sich nach der Ab-reise der Frau wieder in die Gesellschaft Hofers drängte und daß das blutige Drama nur durch sein energisches Bestreben, sich von den lästigen Verfolgungen zu befreien, ausgelöst worden sei.

Ein Tunnel zwischen Europa und Afrika.

Bewertigung des Gibraltarpfades.

Aus Madrid wird berichtet: Ein tech-nischer Traum dürfte durch ein großes politisches Ereignis um einen bedeutenden Schritt der Bewirkung nähergerückt sein. Die Wirt-schaftler der spanischen Republik befaßen sich mit der Absicht, den Plan eines Tunnels zwischen Spanien und Afrika zu verwirklichen. Ein Tunnel würde entstehen, der zwei Weltteile mitein-ander verbindet.

Das Projekt selbst ist nicht in den letzten Tagen geboren. Es hat auch nichts Utopisches an sich und ist zweifellos mit den uns heute zur Verfügung stehenden technischen Mitteln zu verwirklichen. Die Entfernung, die Gibraltar von Tanger trennt, ist nicht ganz die Hälfte der Distanz, die von Gatala nach Zoner geht. Somit, in längst verunkelten geologischen Zeiten, gab es zweifellos eine Landbrücke zwischen der Iberischen Halbinsel und dem afrikanischen Kontinent. Nicht nur die petrographische Beschaffenheit der beiden einander gegenüberliegenden Uferlinien zeugen davon, sondern auch die Unterbrechung des Meeresgrundes.

Alle Einzelheiten des großen Planes sind bereits seit längerer Zeit festgelegt. Es war die jahrelange Arbeit eines fünfjährigigen Komitees, dem damals der General Rubio y Belloc vorstand. Dieser Plan wurde bereits allen kom-petenten Stellen vorgelegt und die wiederholte Überprüfung ergab dessen Durchführbarkeit ohne größere Schwierigkeiten. Nach diesem Pro-zess ist würde der große Tunnel ein wenig westlich von Tariffa unter dem Meer nach Marokko zie-hen und seine Mündung würde östlich von Tan-ger. Die Länge ist auf 32 Kilometer berechnet; die Tiefe erreicht 250 bis 500 Meter. Auch die Zeit, deren es zur Herstellung dieses Riesen-werkes bedarf, ist mit ziemlicher Genauigkeit festzulegen: fünf Jahre würde der Bau des Tun-nels in Anspruch nehmen. Der Kostenanschlag sieht einen Aufwand von 500 Millionen Pesetas vor. Nach dem Plan Rubio y Belloc könnten 120 Jäger täglich den Tunnel passieren. Wenn man annimmt, daß jeder dieser Jäger 100 Ton-nen Waren befördert, so ergäbe das einen täg-lichen Austausch von 12000 Tonnen zwischen Afrika und Europa. Es wäre dann ohne wei-teres möglich, durch eine direkte Verbindung

Schiffe im Hotelzimmer.

Am Spätnachmittag des 9. Januar kam es beim vier o'clock in der „Carlton“-Halle, zu dem sich die eleganteste Gesellschaft des Kurortes eingefunden hatte, zu einer heftigen Ausein-anderlegung zwischen Cuno Hofer und Mrs. Boulton. Die letztere scheint von Hofer ver-langt zu haben, daß er sich scheiden lasse, um sie zu heiraten. Hofer lehnte energisch ab. Da der Streit allgemeines Aufsehen erregt hatte, verlegten die beiden die weitere Aussprache in das Appartement der Dame.

Eine halbe Stunde später hörten Hotelgäste aus dem Zimmer Schüsse fallen. Man drang gewaltsam ein und fand Cuno Hofer auf dem Boden liegend, von vier Revolverkugeln tödlich getroffen auf. Mrs. Boulton lag mit einer Schußwunde auf dem Sofa im Gefängnis-Krankenhaus gab sie näher an, daß ein Doppelfelshörner geplant gewesen sei. Dann ge-stand sie, daß die brüste Weigerung Hofers, die Beziehungen zu ihr wieder aufzunehmen, sie komisch gereizt und zur Tat getrieben habe.

Ein Tunnel zwischen Europa und Afrika.

Bewertigung des Gibraltarpfades.

von Paris nicht nur nach Nordwestafrika, son-der durch einen nicht allzu ferdigen Ausbruch des bereits bestehenden Bahnhines in die Wüste Afrikas zu gelangen. Nicht nur ein prachtvoller Handelsweg wäre zwischen Marokko, Senegal, Sudan und der alten Welt eröffnet, sondern auch ganz neue Perspektiven anderer Art wären sich der Bewirkung. Der Gibraltarpfad wäre der kürzeste Weg zwischen Europa und Sidamirra. Dieser Weg führt dann über Dakar und führt dieser Stadt einen ganz ge-waltigen Ausblick.

Man könnte mit dem Gehrweg von Berlin auf einer bequemeren Route über Paris und Madrid ins Herz der mediterranen afrikanischen Welt gelangen. Freilich ist der Bau des Tun-nels auch mit anderen Schwierigkeiten ver-bunden, die behoben werden müßten, um die hier vorgezeichnete Perspektive aus der bloßen Mög-lichkeit zur Wirklichkeit zu machen. Eine dieser Schwierigkeiten besteht darin, daß die Spuren der Eisenbahngleise in Deutschland, Belgien und Frankreich 144 Meter messen, während die- selben in Spanien etwa Breite von 1,04 Meter haben. Es wäre daher notwendig, daß die Linie, die über Spanien und Gibraltar nach Afrika führt, auf die Spurenbreite der Haupt-linien des europäischen Netzes gebracht würden. Zweifellos ist diese Schwierigkeit nicht gering einzuschätzen, aber ihre völlige Behebung liegt einer Umbauarbeit, die bloß wenige Jahre beanspruchen, im Bereich der Möglichkeit. „Der Tunnel von Gibraltar“ so heißt der bekannte französische Publizist S. Quauane, der seit lan-gem zu den Vorkämpfern dieses schönen Planes zählt, „würde das prächtigste Werk, das je in der Weltgeschichte geschrieben wurde. Vor zwei-hundert Jahren hat sich ein Volk auf einem un-zugänglichen und ungeheuerlichen Fels einen Vertikalschacht in einer Wackelpolster ge-schaffen, im Glauben, es hätte damit Europa im Schach und behalte den Schlüssel zu jenem Meeresweg, der Europa mit Afrika trennt. Da kommen plötzlich Menschen, die unter der Erde einen Korridor bohren und verbinden beide Weltteile miteinander. Vergebens drohen die Kanonen von jenem Felsen, denn die Menschen sind unzerstörbar und geteilt gegen Granaten.“

fremdenlegionäre als Raubmörder.

Aus Luxemburg wird berichtet: Der Affären-hof beurteilte den deutschen Staatsangehörigen Bruno Zimmer, einen gewöhnlichen Fänger, und den Oesterreicher Adolf Kockler, die in der Nähe von Luxemburg in Bartringen bei einem Raubüberfall in einer Gastwirtschaft in bestialischer Weise die Nichte der Gattin-hausbesitzerin getötet

und der Raubmörder selbst schwere Verletzungen beigebracht hatten, zu lebenslänglicher Zuchthausarbeit. Bei der sie noch über 8000 Franc erbeuteten, waren die Mörder nach Spanisch-Marokko geflohen und dort in die spanische Fremdenlegion eingetreten, wo sie später verhaftet werden konnten.

„Salonlöwin“ von Dranienburg.

Der Schornsteinfeger hat ihr kein Glück gebracht.

Aus Berlin wird berichtet: Fräulein Marta M. galt in ihren besseren Zeiten als Salonlöwin der Stadt Dranienburg. Damals knüpfte sie mit dem Bezirks-Schornsteinfe-gemeister ärztliche Beziehungen an, die lange Zeit währten. Aber eines Tages nahm das schöne Bild ein Ende.

Nun befaß sich Fräulein M. auf ein Ver-sprechen, das der Schornsteinfegermeister ihr in einer heißen Stunde gegeben hatte. Damals hatte er ihr zugehört, er würde sie bald als legiti-me Gattin einführen. So lange das Ver-hältnis fortdauerte, ließ sich Fräulein Marta verführen.

Jetzt aber, da es zu Ende war, wollte sie dem Eggelstein seinen Treubruch nicht durchgehen lassen.

Fräulein Marta sagte: zuerst auf 600 Mark. Dann erhöhte sie ihren Anspruch auf 1000 Mark. Aber je weiter ihr Ersuchen zurücklag, desto höher ließ die gebrochene Frau ein Ver-derben verlangen. Marta 6000 Mark als Ent-schuldung für die entgangene Ehe.

Der besagte Schornsteinfegermeister machte natürlich aus seine Einwendungen. Unter anderem erklärte er,

er sei vor der Ehe zurückgezogen, weil Marta ein sehr schlechtes Aussehen habe.

Man könnte sich darüber eine Auskunft bei der Polizei einholen.

Die Auskunft wurde also angefordert. Ein Oberwachmeister, Hensel, der mit dem Bezirks-schornsteinfegermeister auf dem Dufsch hand-lerte, lieferte den Reumund. Er war für Marta nicht

gerade schmeichelt. Als besonders schweres Indiz führte der Oberwachmeister an, daß Marta einmal den Besuch eines Mannes emp-fangen habe, der ihren Bruder aufziehen sollte. Das Aufziehen der Uhr habe geschlagene 1 1/2 Stunden gedauert.

Aber nicht genug an dem: Fräulein Marta brachte in Erfahrung, daß der Oberwachmeister von letzterem Illuminations-Kunststücken er-zählt habe, deren Urheber sie gewesen sein soll.

Danauch soll in Martas Wohnung immer rotes Licht gebrannt haben, wenn sie für Gäste nicht zu sprechen sei.

während dem Beleuchtung ein Zeichen dafür war, daß sie augenblicklich frei sei.

Marta war über all das natürlich erköst und erlittete gegen den Oberwachmeister eine Anzeige, daß er über sie falsch berichtet habe. Der Oberwachmeister verwanderte sich, indem er sie wegen willkürlich falscher Anschuldigung an-gabte. So kam Marta vor Gericht.

Dem Gericht erklärte sie, das Ganze sei ein Raubact des Oberwachmeisters gewesen, weil sie ihn abgestellt hatte, als er bei ihr An-näherungsverhältnisse unternahm.

Doch: „Wie können Sie das beweisen?“

Angel.: „Einmal wurde bei mir ein-gebrochen. Der Herr Oberwachmeister erschien, ließ sich hoch auf mich und erklärte: „Das kommt davon, weil Sie einen Mann haben.“

Der Prozeß endete schließlich mit einem Freispruch Martas, der die Wipptäter attestiert hatten, daß sie eine hysterische, schru-lenhafte Person sei.

Aus dem Oberrheinischen Lande.

Ueber die Befreiung von der Umfahsteuer. Bekanntlich haben die Steuerpflichtigen, deren Gesamtumfang einschließlich des steuerfreien Limes im Jahre den Betrag von 5000 Reichs-mark nicht übersteigt, ab 1. Juli dieses Jahres keine Umfahsteuer mehr zu zahlen. Diese Be-freiungsvorschrift gilt nicht für Versteigerer, werden jedoch 5000 Reichsmark übersteigen, so ist der Gesamtumfang, soweit keine besonderen Befreiungsgründe vorliegen, steuerpflichtig. Die verbreitete Auffassung, daß nur der 5000 Reichs-mark übersteigende Betrag zu versteuern ist, ist also irrig. Der Reichsfinanzminister hat aus-drücklich angeordnet, daß von voraussichtlich steuerfreien Betrieben keine Voranmeldungen abzugeben und Vorauszahlungen anzufordern sind. Auch von Straßenhändlern, bei denen die eingangs erwähnte Vorauszahlung vorliegt, soll die Entrichtung von Anzahlungen und — unbeschadet der allgemeinen Steuer-pflichtigkeit — die Führung eines Umfahsteuer-bettes nicht mehr verlangt werden. Weil ander-erseits die Reichsstaatskasse infolge der gespannten Finanzlage auf einen laufenden Geldezufluß an-gewiesen ist, sind von Steuerpflichtigen, die im Kalenderjahr 1930 mehr als 20 000 Reichsmark Umsatz gehabt haben, erstmalig am 10. Novem-ber 1931 wieder monatliche Voranmeldungen einzureichen und Vorauszahlungen zu leisten.

Oberrheinischer Sommer-Schwurgerichtsperiode auf September verlegt.

Da mehrere Verfahren, die in der Sommer-Schwurgerichtsperiode ihren Abschluß finden-sollten, noch nicht genügend beendet sind und nur ein Fall zur Verhandlung gelangt war, ist die Schwurgerichtsperiode, die morgen ihren Anfang nehmen sollte, bis zum September ver-schoben worden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Esleth. Fundstücken. Als Fundstücke wurden dem Fundbüro zugeleitet: ein Gold-börnen mit Innhalt, ein goldener Ring mit Mo-nogramm, eine Taschenuhr, ein Inbängel an Halskette, eine Damenhandtasche und eine Kinderhandtasche, beide mit Innhalt. Esleth. N. H. en F. n. a. g. e. l. o. s. t. Die Donger „Rijks“ mit 550 Kanties und „Kloofde“ mit 550 Kanties Beträge trafen von der ersten Reise ein und löschten den Fang hier. Beide Donger sind in Begehd beheimatet. Der Eslethier Donger „Gerda“ brachte 610 Kanties von der ersten Reise mit.

Kurze Notizen aus dem Lande. Den Tod in Brunnau fand in Stadthof ein Kind, das nachts in den erst tags zuvor fertig ge-machten Schacht gestürzt war und darin elend erlitt. Im Gefängnis Hof einem Herzschlag erlegen ist im Auricher Gefäng-nis der Kaufmann Enders aus Berlin, der zu einer Zuchthausstrafe verurteilt war. — Einen Verfassungsbereich unternahm in Weidenheim ein junger Mann, indem er den Geschwindigkeitsmesser, der Lebensgefahr im befehlungslosen Zustand dem Krankenhaus angeführt. — In der Holzblüte er-trant in Moorort eine Frau beim Geschir-abwaschen. Die Frau war vom Schlag getroffen worden und mit dem Gesicht in die Holzblüte gestürzt, wobei sie durch Ertrinken den Tod fand.

Das Märchen eines zum Tode Verurteilten.

Der vom Schwurgericht Regensburg auf Grund eines geschlossenen Indizienbeweises zum Tode verurteilte schädliche Austragsbauer Zeißelb von Schwabmühl hat ein Gruben-geschäft durch seinen Verteidiger an die bairische Staatsregierung überlassen. Aus Ver-fügungsbefreiung und diesem hat er die ge-richtliche Befreiung eines Tages von einem Strich den in seinem Anwesen wohnenden Gürtler Götz. Diese Tat hatte er schon Wochen vorher mit anonymen Briefen angekündigt. Auf die gleiche Weise kam vor zehn Jahren sein Bruder aus Leben. Damals mußten in-dessen ein Freispruch wegen Mangels an Be-weisen erfolgen. Nach dem Gruben-geschäft hat Zeißelb jetzt den Unterdrückungsrichter zu sich und erzählte ihm, er sei unglücklich, weil seine viel jüngere Ehefrau mit ihrem jungen Lieb-haber den Götz zu dem Zweck ermordet habe, um ihn, den Gatten, ins Zuchthaus zu bringen und in ihren intimen Beziehungen nicht mehr gestört zu sein. Man ignoriert seinen Angaben allerdings keinen Glauben.

Bemerkte Notizen.

In Heidelberg ist der bekannte Literaturhistoriker Prof. Friedrich Gundolf im Alter von 51 Jahren gestor-ben. Der schwedische Erzbischof Söder-blom ist in Uppsala einem Herzschlag er-liegen. In Preussisch-Ostpreußen ist der in meisteilen Kreisen bekannte Reformpädago-gog Prof. Dr. Ludwig Gurtt im Alter von 76 Jahren gestorben. — In Ramsau fanden zwei landwirtschaftliche Arbeiter in einem Roggenfeld die Leiche einer etwa 30jährigen Frau. Es liegt Wardor. Die Leiche dürfte etwa 14 Tage am Fundort gelegen haben.

Herr Meyer hatte seinen Schwager in die Nationalgalerie geführt. Nach der Befragung fragte er ihn: „Ja, Anton, wie fandest du die Bilder?“

„Ganz nett, aber eins hat mich gemundert: es fanden ja nirgends Wiese drunter.“

Frau Nachbarin, weshalb machen Sie immer einen Klop groß und den andern klein?“

„Ach, mein Mann ist so verdammt im Ejen, der muß immer Abwechslung haben.“

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste
TUBE 54 Pf. und 90 Pf.

Sing Dich gesund.

Dem großen Heer der Lungentranken, der Asthmatiker und Bronchitiker ist eine neue Hoffnung auf Heilung und dauernde Genesung zuteil geworden. Sie heißt: Singe dich gesund! Das Singt großartig und unwahrscheinlich, denn bisher war Heilung ein Unmöglichkeit für Sänger und Berufssänger. Heute aber glauben wir zu wissen, daß wir durch Gesang nicht nur unsere Stimme heilen, sondern auch Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre und Atmungsorgane heilend beeinflussen können. Eine Erkenntnis, die ärztliche Kapazitäten bereits praktisch anwenden, denn in den Lungenheilstätten von Bad Nauheim und Kreuznach bei Berlin werden schon viele Hunderte von Patienten nach diesem neuen Dogma behandelt. Während man früher in den Heilstätten Schonung und Ruhestellung der erkrankten Lungen predigte, verliert man sich jetzt mit dem Gesänge, verliert man durch stimmliche Tätigkeit die Lunge anzuregen und wieder vollwertig zu machen.

Wie entstand diese neue Heilmethode? Neugierig fragten aller menschlichen Stimmen sind krank, so verhielten alle Kehlkopfkranken und Gesangspädagogen. Von dieser Erfahrung ging man aus. Ihre Theorie legte zuerst der Gesangspädagoge Georg von Arnim fest, ihr erster Heil-Praktiker in dieser Richtung war der Berliner Stimmbildner Dr. Herbert Biele, der als Assistent an der Technischen Hochschule zu Berlin tätig ist.

Dr. Biele erkannte, daß die menschliche Stimme im allgemeinen verflüchtigt und in ihrem vollen Gebrauch behindert ist. Die meisten Erwachsenen können ja auch kaum eine Stunde lang und vernehmbar ohne Anstrengung sprechen, dann sind es nur noch heisere Laute, die sie hervorbringen. Selbst Berufssänger, Schulfachlehrer und Sänger leiden unter Stimmfränkheiten und Stimmpositionen, die oft zum völligen Ruin der Stimme führen. Dabei ist von Natur aus das menschliche Stimmorgan auf außerordentlichen Leistungen befähigt. Der Gesang und auch noch das heranwachsende Kind streben fundenlang mit ungläublicher Ausdauer, ohne dabei heiser oder stimmkrank zu werden. Später verbietet ihnen der "gute Ton" das laute Singen und Schreiben. Die Lunge hat auch keine Möglichkeit mehr, sich zu weiten und zu füllen. Auch im Schlafgesang, bei dem oft die Grenze der kindlichen Bruststimme mit Gewalt überschritten wird, findet das jugendliche Stimmorgan im wichtigsten Entwicklungsstadium keine zweckmäßige Pflege und Behandlung. So sind die gestreckten und gequetschten, die dünnen und flachen Stimmen zu erklären, mit denen wir durch das Leben laufen. Wir haben uns", sagt Dr. Biele, "von der Naturstimme am weitesten entfernt und die Folgen zeigen sich nicht nur beim Sprechen, sie zeigen sich, was viel gefährlicher ist, in den vielen Krankheiten der Atmungsorgane, in den Katarrhen der Disposition zur Lungentuberkulose. Es ist ja schließlich kein Geheimnis, daß die Zahl der Kehlkopfkranken in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich zugenommen hat."

Wie will man nun diesen Zuständen zu Leibe gehen? Früher hieß es allgemein, mer richtig sprechen und singen will, muß richtig atmen lernen. Der Atem muß fettschalen und abgemessen werden, darf nicht unbenötigt entweichen, hämmern die Stimmbildner ihren Schülern ein. Heute sagt man dagegen: Alles gewollte, heuchel angelegte Atmen ist unnützlich, schwächt den Lebensenergie und ist nicht. Die neue Methode will den Atem richtig in Klang umsetzen. Denn das Geheimnis einer wirksamen Stimme, das Geheimnis jedes echten Sängers liegt in einer Kräftequelle, die aus einem speziellen Aufdruck automatisch hervorsteht. Der geborene Sänger besitzt die Fähigkeit, die Luft mit Hilfe der Brustpresse und eines im Kehlkopf entstehenden Widerstandes zum Stauen zu bringen, wobei Lunge und Kehle unter Spannung gesetzt werden.

Auf dieses Stauungsprinzip, das der vorhin genannte Gesangspädagoge von Arnim entdeckte, baut sich die neue Stimm-Therapie auf. Seine unfaßlichen Beobachtungen gingen davon aus, daß die Erklärungen unserer Stimmorgane und ihre Erklärungen auf einen wesentlichen physikalischen Kehlkopfkranken zurückzuführen sind. Die Entdeckung dieses Katarrhs, der eine Entartung der Schleimhäute darstellt, hat seine Ursache fast immer in einer völligen Vernachlässigung dieses Organs durch falschen Stimmgebrauch oder mangelnde Atemkultur. Gelingt es aber nun, die erkrankten Schleimhäute zu reinigen, zu heilen und zu kräftigen, so ist die Grundlage für eine gesunde Stimme geschaffen. Aber nicht

auf den Kehlkopf, auch auf Atembeugung und Lebensfähigkeit der Lunge nach der Erzeugung und Anwendung der feigartigen Stimmkraft einen tiefgreifenden Einfluß ausüben. Sie wirkt als inner Gymnastik in einem Maße, wie

ke keine Atemübung hervorgerufen könnte. Deshalb haben in der letzten Zeit viele der Stimmbildung zu Heilwerden bei Lungentranken angewendet. Erst unlängst berichteten die Leiter großer Tuberkuloseheilstätten über die Tuberkuloseheilung in Kiffingen von ihren Erfolgen mit der neuen Methode. Singe dich gesund! heißt die neue Devise. Meibringen hat jeder

förmige hochgeladene Form des Brustkorbes, die beim Singen erhalten bleibt, aber für jeden einen höheren Schutz gegen die Tuberkulose bedeutet, die ja nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auch eine Frage der Körperbeschaffenheit ist. Vielleicht ist also hier ein Weg zur Rettung vieler Tausender von Tuberkulose gefunden.

4. Klasse 37. Preussisch-Eindeutsche Staats-Lotterie.

Obne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 13. Juni 1931, vormittags
Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhalten 250 Mark

269 447 74 525 300	55 797 874 933 81 90	1239 388 800
919 2095 103 337 45	461 63 515 758 913	3301 46 47 651 721
827 78 4075 (300)	240 617 515 73 295 558 57	725 6195 (300)
439 759 929 219	877 875 811 799 9004	9004 900 734 76
627 78 (400)	740 833 997	
10015 72 185	348 55 461	12025 73 417 974 12061 139
396 612 94	13041 68 224 445 808	14011 (300) 141 834 15104
478 726 66 944	16278 663 845 (300)	98 913 (400) 44 76 17253
630 728 1834	58 718 817 99 992 74 88	19091 161 319 422
20194 95 201	333 544 809 (300)	29 332 211 67 425 628 888
22054 315 23 71	610 712 923	22310 108 768 (1000) 826 24021
104 (300) 364	438 626 625 630 (300)	292 441 629 778
333 412 92 550 618	(400) 775 801 24 964	27086 353 628 31
784 39 812 (300)	88 73 936	
30074 196 386 517	61 687 743 44 859	31065 204 410 735
827 972	32049 187 92 243 396 709 95	33038 (400) 632 980
34067 111 357 499	394 86 35353 57 65 402	(300) 17 56 512 (300)
41 911 36141 (300)	223 600 377 539 66 906 21 96	37136
635 608 937	38155 340 439 717 863	39176 610 37 (800) 742
856 878 87		
90041 111 295 312	79 436 (400)	49 86 646 737 62 814
41091 122 35 202	44 600 (300)	827 903 (300) 42058 138
73 398 (800) 624 716	(300) 830 928 43134	(300) 4 218 28 300
77 536 830 607	44347 645 820	45002 (300) 139 274 445 571
879 793	48099 420 355 52 61	47254 (300) 11 31 46 51
48002 (300) 103 328	49018 241 (300)	422 533 47 625
301 39 63 604	474 93 521 555 834 757 933	52095 190
900 90 93 585	96 53 52 41 600 696 (800)	606 793 54096
208 27 77 319	402 59 55 51 291 429 757	56178 217 339
635 97 (300) 87	57415 (400) 336 777 93 376 (600)	50299 138
81 474 526 37 794	59308 402 20 506 (300) 756	
90029 196 221 (300)	603 793 935 61070	113 20 280
472 52997 12 68 115 82 83	600 600 600 600 600 600	600 600 600 600
64500 960 (400)	65126 312 40 459 642 755 850 86 96	
69016 (800) 151 310	19 405 612 955 67053 672 74	68158
362 61 456 686 (300)	681 681 681 681 681 681 681 681 681 681	
628 83 86 97 989		
70052 136 261 304	61 402 67 947 96	71010 15 (400) 105
208 83 98 523 (300)	1001 (300) 11 38 732 49 91 37	72069 182
288 (300) 316 (300)	426 546 614 754 824 87	73230 450 (300)
819 619 830 875	96 86 75055 64 (300) 341	442 625 732 957
76012 261 397 448 (300)	407 881 221 221 221 221 221 221 221 221	
74052 375 573 837 51	55 79395 600 73	
43178 294 518 728 922 978	77 21657 603 (400) 10 722	
82007 19 151 354 490	670 705 909 70 88 94	83054 65 236
328 49 (300) 541 (300)	628 58 85 866 955 (300)	84190 412
918 918 859 96 81 (300)	208 300 208 300 208 300 208 300 208 300	
46 (300) 617 (800) 797 585	86003 449 583 715 39	87052 (1000)
59 217 36 367 78 406	725 956 85316 409 734 874	89121 64
90017 120 (300) 307	401 644 759 91107	52 308 506 778
98 919 (400) 29 47	82124 259 732 67 (300) 292	83055 259
422 (300) 99 423 (300) 123	8203 409 497 (300) 349 36	
732 (400) 98 645 603	96391 406 736 303 932 60 91	97012
162 651 668 768	900 9100 207 625 37 (300) 75	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406
612 23 611 650 681	130 227 600 600 600 600 600 600 600 600	
705 (300) 58 912 (300) 21	98900 9100 207 625 37 (300) 75	
100225 136 485 601	630 930 42	101155 68 228 470 603
606 102145 363 18304	611 111 133 731 49 91 37	72069 182
499 528 752	104256 (500) 325 425 55 718 839	105047 (300)
186 373 631 978	106026 97 276 (500) 551 859	107311 406

